Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Heimatkalender für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1952

Dr. Fritz Strahlmann. Dichter und Forscher aus Liebe zur Heimat [mit Abb.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-5276

Visual Library

schon kurz nach der Geburt starb, und sein Sohn Bernard, der später den Namen Crone-Rawe annahm und Mitinhaber der Spinnweberei mit Ausrüstung und Konfektion B. Rawe & Co. mit Stammsitz in Nordhorn ist.

Dr. Crones Tätigkeit bei den Bauernvereinen, die ihn jedes Jahr durch ganz Deutschland führte, seine Arbeit im Aufsichtsrat von etwa 20 Organisationen, Reisen ins Ausland, nach Portugal, Marokko, Algier, Rußland, brachten es mit sich, daß er sich seiner Familie nicht in genügender Weise widmen konnte. Zum Ausgleich wurden daher sowohl im Sommer als auch im Winter ausgedehnte Erholungsreisen zum Harz, nach Südbayern und in die Schweiz unternommen.

In Berlin führten Dr. Crone und seine Frau ein gastliches Haus. An den Bierabenden im Winter nahmen oft 90—100 Personen teil, darunter Abgeordnete aller bürgerlichen Parteien, Vertreter der Bauernvereine, Gesandte, Minister und der Reichsbankpräsident. Aber auch Mitglieder seiner Familie und gute Bekannte aus der Heimat suchten gern das gastliche Haus Crone auf.

Nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler legte Dr. August Crone-Münzebrock in großer Sorge um die wirtschaftliche Weiterentwicklung seines geliebten Vaterlandes alle Ämter nieder, veräußerte seine Berliner Besitzungen und zog nach Osnabrück. Seine aufreibende Arbeit im Dienste der Allgemeinheit zog ihm gegen Ende seines Lebens nach einem Schlaganfall ein schweres Leiden zu, das ihn stark behinderte und ihm große Schmerzen verursachte, so daß er sich auf die Hilfe seiner treuen Sekretärin verlassen mußte. Die Essener Bürger erinnern sich noch gut, wie er auf seinem Jagdwagen mehrmals in der Woche vom Hofe Münzebrock zum Dorfe fuhr, um Besorgungen zu machen. Trotz seiner angegriffenen Gesundheit setzte er sich mit ganzer Kraft während der Einberufung des Hoferben für die Aufrechterhaltung des landwirtschaftlichen Betriebes ein.

Wie sein Landsmann Göhrs, der Essener Landtagsabgeordnete, wurde auch er von der Gestapo verhaftet und nach Oldenburg gebracht. Als er beim ersten Verhör auf dem Hauptbahnhof in Oldenburg dem Gestapochef seinen Namen nannte, horchte dieser auf und fragte: „Sind Sie etwa der Bruder des Chefarztes Dr. Crone-Münzebrock?" Dieser hatte ihn nämlich in schwerer Krankheit behandelt und als geheilt entlassen können. Dr. August Crone, der die Frage bejahte, konnte daraufhin sofort wieder nach Essen zurückkehren.

Viel zu früh, im Alter von 65 Jahren, ist dieser bedeutende Wirtschaftspolitiker des Oldenburger Münsterlandes still und unbeachtet von der großen Welt, in der er soviel gearbeitet und der er sein ganzes Lebenswerk gewidmet hatte, am 17. 4. 1947 in Osnabrück gestorben. Auf dem Friedhof in Nordhorn ist er zur letzten Ruhe bestattet worden.

Heinrich Bockhorst

Dr. Fritz Strahlmann †

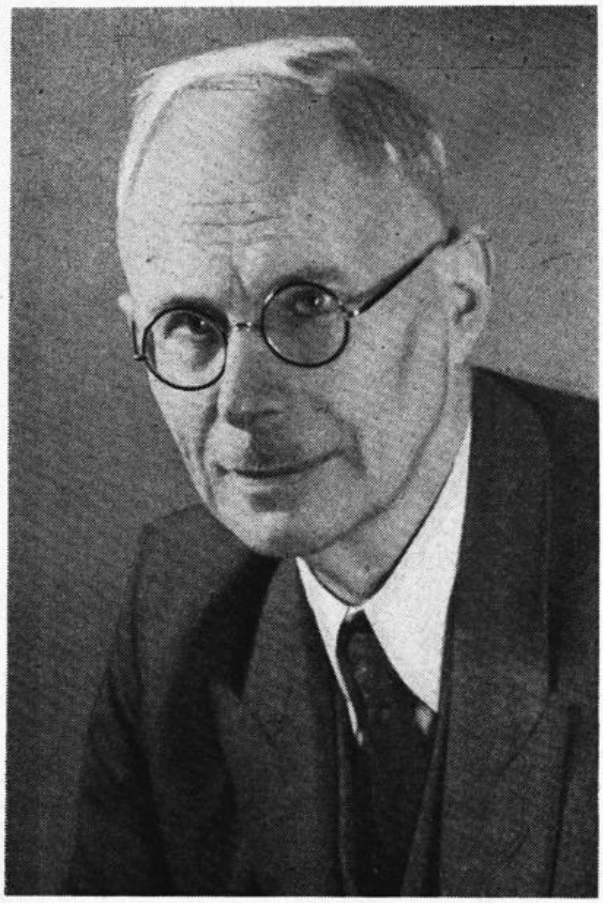
Dichter und Forscher aus Liebe zur Heimat

Früh schon beseelte den Wildeshauser Arztsohn Fritz Strahlmann die Liebe zur Heimat, die sein späteres Forschen und dichterisches Schaffen bestimmte. Mit offenen Augen nahm er bereits in seiner Jugend lebhaften Anteil an den Ereignissen in seiner Vaterstadt, der er im späteren Leben stets die Treue hielt.

Reiche Erinnerungen knüpfte er an seine Gymnasialzeit in Vechta, die er nach Jahren in den Heimatblättern der Oldenburgischen Volkszeitung humorvoll erzählte. Seine Lehrer waren der Naturwissenschaftler Prof. Dr. Bernhard Brägelmann, der Gründer der „Rhetorika", Prof. Struck und der Heimatgeschichtsforscher Prof. Dr. Clemens Pagenstert, dem er noch lange nach seiner Schulzeit in Freundschaft verbunden blieb. Nach dem Abitur in Quakenbrück widmete er sich dem Studium der Philosophie, Germanistik und Journalistik in Heidelberg, Münster und Rostock.

1911 veröffentlichte er die Schrift „Die restaurierte Alexanderkirche in Wildeshausen", in der er sich kritisch prüfend für die Heimatpflege einsetzte. 1912 gab er seine erste Sammlung von Erzählungen unter dem Titel „Erdentage" heraus. Diesen folgten andere in großer Zahl, denn es ist gerade die Erzählung, die Fritz Strahlmann neben seinen Gedichten und Balladen zu einer hohen Vollendung entwickelte. Aus längst versunkener Zeit weiß er die Begebenheiten wieder lebensnah zu gestalten, vergessene Menschen uns wieder in lebendige Erinnerung zu rufen und so in anregender Form die Ge-

Landesbibliothek Oldenburg



schichte der Heimat in uns wach zu halten. Um die Schönheit seiner Heimt auch anderen zu erschließen, gab er einen wertvollen „Führer durch Wildeshausen und Umgebung" (1. Aufl. 1913, 2. Aufl. 1922) heraus.

Als 1915 sein Buch „Der Krieg 1870/71 und unser Wildeshausen" erschien, stand er bereits an der Front, zuerst am Hartmannsweilerkopf, später vor Verdun, an der Somme, am Chemin des Dames, in Lothringen und wieder vor Verdun. Was er hier erlebte, legte er nieder in einer 1916 erschienenen Gedichtsammlung, der er den Titel „Großes Erleben" gab. Seine Gedichtsammlung „Im Heidekranz", ebenfalls aus dem Jahre 1916, zeigt, wie sehr seine Gedanken in der heideumkränzten Heimat weilten. Im Felde schrieb er auch seine Jugenderinnerungen, die er 1918 unter dem Titel „Heinz Heintzens Jugendtage" veröffentlichte. Ein zweiter Band dieser drolligen Jungengeschichten folgte 1930.

Nach seiner Heimkehr aus dem Kriege widmete er seinen gefallenen Kameraden die „Gedenkblätter", die für die Stadt- und Landgemeinde Wildeshausen und für die Gemeinden Großenkneten, Huntlosen und Dötlingen erschienen. Er nahm sein Studium wieder auf und promovierte 1921 mit der Arbeit „Wildeshausen zur Zeit des 30jährigen Krieges". Dieses Werk, das später als Buch herauskam, birgt auch für das Münsterland wichtige Quellen.

Mit großem Fleiß dehnte Dr. Fritz Strahlmann sein Arbeitsfeld über „unsere deutsche Nordwestecke", wie er sie nannte, aus. 1924 gab er das reich ausgestattete „Wangerooger Badealbum" und 1930 einen „Führer durch Jever" heraus. Seit 1926 wurden seine Bücher in dem von ihm gegründeten „Oldenburger Verlagshaus Lindenallee" verlegt. Mehr als dokumentarischen Wert hat sein 1926 erschienenes Buch „Zwei deutsche Luftschiffhäfen des Weltkrieges, Ahlhorn und Wildeshausen".

Viele Erzählungen aus dem Münsterland finden wir in seinem Buch „Aus alten Akten — Die Liebesabenteuer des Leutnants von Haxthausen" (1932). 1933/34 erschien von ihm im Nationalen Werbedienst „Das schöne Oldenburger Münsterland, eine Wanderung zu den bekanntesten Stätten". Seinen wertvollen Aufsätzen begegnen wir in vielen Zeitungen, Kalendern und Heimatbeilagen, so in den schon erwähnten „Heimatblättern" der Oldenburgischen Volkszeitung und in „Volkstum und Landschaft", der Heimatbeilage der Münsterländischen Tageszeitung. Aus dem großen Reigen dieser Aufsätze sei die „Kleine Vechtaer Literaturgeschichte" hervorgehoben.

Die heimatliche Literaturgeschichte pflegte er ganz besonders. Bereits 1925 schrieb er eine Biographie des Journalisten Richard Hamel und 1932 das Buch „Goethe und unsere deutsche Nordwestecke" mit einem Beitrag „Beziehungen des Oldenburger Landes zu deutschen Dichtern", in dem das Münsterland besonders berücksichtigt ist. Die Gründung des Oldenburger Theaters brachte er 1933 in einem Rokokospiel. Reiches Material bergen seine Vorarbeiten zu einer „Nordwestdeutschen Pressegeschichte", aus der er über die Presse des Münsterlandes in verschiedenen Jubiläumsnummern berichtete.

Als erstes Buch kam nach dem zweiten Weltkrieg 1950 „Das Buch vom Vechtaer Stoppelmarkt" heraus. In humorvollen undbesinnlichen Geschichten, Versen und Versgeschichten nahm er sich darin liebevoll der Gestalten und Gedanken an, die jahrhundertelang den Inhalt des Stoppelmarktes bereichert haben. Im gleichen Jahre folgte der historische Roman „Verfemte Heimat". Es ist das schwere Geschick der alten Stadt Wildeshausen, die zum Streitobjekt zwischen Bremen und Münster wurde, ihre Ver-

Landesbibliothek Oldenburg

femung im Jahre 1529, meisterhaft dargestellt in dem Schicksal ihrer Bürger, deren Seelenkämpfe und Gewissenskonflikte ergreifen. 1953 erschien sein Buch „Wittekinds Heimat", das eine wahre Fundgrube nicht nur für die Geschichte der Wittekindstadt Wildeshausen, sondern auch weiter Gebiete des Münsterlandes ist.

Viele Arbeiten beschäftigten ihn noch, als er von Gott dem Allmächtigen am 14. April 1955 heimgerufen wurde. In seinem Nachlaß fanden sich unter anderem Sammlungen seiner Erzählungen z. B. „Geschichten aus dem Niederstift", „Knipperdolling in Vechta u. a. Erzählungen", „Allerlei Leute in und um Friesoythe" usw., sodann Balladensammlungen „Die goldene Brücke", „Die Bischofsbrücke" usw. und schließlich Chroniken der Städte des Oldenburger Münsterlandes. Sein Lebenswerk, das er hinterließ, wird auch kommenden Generationen ein kostbarer Schatz sein.

Am 19. Oktober 1957 wäre Dr. Fritz Strahlmann 70 Jahre alt geworden; diese Tatsache gibt uns ganz besondere Veranlassung, seiner und seines von ihm so selbstlos und freudig erfüllten Dienstes an der Heimat dankbar zu gedenken.

Dem Steinpater zum Gedächtnis

Am 1. Dezember 1955 starb in der Nähe von Köln im gesegneten Alter von 83 Jahren unser lieber Steinpater, P. Reginald Weingärtner O. P. Bei vielen Menschen des Oldenburger Münsterlandes steht er in lebendiger Erinnerung; allen Freunden der Heimat war er aufrichtig zugetan; dem Werk des Heimatbundes diente er in froher, schenkender Mitarbeit. So seien diese Zeilen seinem Gedenken in Dankbarkeit gewidmet.

P. Reginald lebte und arbeitete über 30 Jahre in Vechta. Oldenburg wurde im wahrsten Sinne des Wortes seine zweite Heimat. Er kannte das Land und liebte es und erwarb es sich zu eigen; er kannte des Landes Schönheit und Fülle, der Gemarkungen lange Geschichte, der Fluren Steine und Pflanzen und Tiere; er kannte die Esche und Moore des Binnenlandes; er kannte die Küste mit Schlick und Strand, den schmalen Streifen zwischen Deich und Meer voller Leben und seltsamer Dinge. Er kannte die Auen unter seinen Füßen; er kannte die Sterne der Heimat über seinem Kopfe. Aus der Heimat schöpfte er sein Wissen, bereicherte er sein Gemüt; in der Heimat fand er seine Freude und seligen Frieden.

Im Heimatbund fand er Menschen seiner Art, Menschen mit ähnlicher Naturverbundenheit. Er beteiligte sich an allem, was dem Bemühen des Heimatbundes diente; er gab auf einer schlichten Führung, im plaudernden Gespräch, in gelegentlichen Veröffentlichungen und Aufsätzen gern sein reiches Wissen weiter; er nahm lernbegierig und wissensdurstig alles in sich auf, was Wanderungen und Tagungen und Zeitschriften an Anregung brachten. Auch die einfachen und einfachsten Kinder des Landes kannten ihn und schätzten ihn; er sprach ihre Sprache, er saß mit ihnen am Herdfeuer und aß ihr Schwarzbrot, er erzählte ihnen von ihrer Umwelt: von Land und Leuten, von Urnen und Hügelgräbern, von Findlingen und vergangenen Zeiten geologischer Epochen, von ihren Kräutern und Unkräutern, von ihren Vögeln und anderem Getier. Sie kannten ihn als Pater im weißen Habit mit Hammer und Rucksack, mit Lupe und Feldstecher; sie kannten seinen großen, weiten Schritt, der Feld und Flur durchmaß; sie kannten ihn, der Busch und Heide durchstöberte, der in den Ziegeleigruben Versteinerungen suchte,

Landesbibliothek Oldenburg